

## STATIONEN

Situative Momente des Abfahrens, Ankommens und Wartens sind nicht nur charakteristisch für den historischen und heutigen Außenraum des Deutschlandhauses, sondern ebenso für die Inhalte der geplanten Dauerausstellung, die sich dem Themenkomplex von Flucht und Vertreibung widmen wird. Das Entwurfskonzept greift dieses verbindende Bild der Fortbewegung und des Ortswechsels auf und bündelt es im Motiv der Station. Die semantische Bandbreite des Begriffs Station im Sinne von Haltestelle, Bahnhof oder Zwischenhalt, assoziativ weiter gefasst auch der Lebensstation, wird genutzt, um eine dichte Vernetzung zwischen Außen- und Innenraum, künstlerischer Arbeit und landschaftsarchitektonischer Gestaltung zu erzeugen. Zwei künstlerische Interventionen, Schriftzüge auf dem Dach und elektronische Anzeigetafeln im straßenseitigen Bereich der Außenanlagen, bilden die Schnittstellen für das Zusammenspiel von räumlichen und inhaltlichen Verknüpfungen.

Über das Medium einer für Haltestellenbereiche typischen Anzeigetafel wird ein Kernthema der Dauerausstellung in den Außenraum getragen, das Verlassen eines Ortes und die Ankunft an einem anderen Ort. Mehrere mit elektronischen Displays ausgestattete Anzeigetafeln werden nach Zufallsprinzip gleichzeitig mit permanent wechselnden Daten zu Orten und Zeiten der Abfahrt und Ankunft aus dem Flucht- und Vertreibungsgeschehen des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart bespielt. Im Bereich Stresemannstraße wird nur eine Anzeigetafel aufgestellt, die sich – optisch baugleich mit herkömmlichen Anzeigetafeln – scheinbar nahtlos in die großstädtische Verkehrssituation mit Bushaltestellen, dem S-Bahn-Zugang Anhalter Bahnhof, dem Schilderwald aus Straßen-, Verkehrs- und Hinweisschildern und dem Portikus des ehemaligen Anhalter Fernbahnhofs einzureihen scheint. Die Trivialität dieses Objekts wird nicht nur mittels der präsentierten Daten gebrochen, sondern ebenso durch seinen ungewöhnlichen und irritierenden Standort auf dem Gehweg. Die Ausrichtung der Anzeigetafel orientiert sich an der schräg gestellten Seitenwand im Portalbereich. Damit erfährt die Eingangssituation eine optische Verlängerung in den Außenraum und die Adressbildung des Gebäudes wird durch den hinweisenden Charakter des Anzeigeelements gestärkt.

Das gleiche Element wird auch im Bereich der Anhalter Straße eingesetzt, der als Zone der Informationsvermittlung und des temporären Verweilens konzipiert wird. Im Gegensatz zur solitär eingesetzten Intervention im Eingangsbereich wird die Anzeigetafel hier als serielles Objekt räumlich dicht gedrängt eingesetzt. Das gleichzeitige Nebeneinander ungleichzeitiger Abfahrts- und Ankunftsdaten aus dem Flucht- und Vertreibungsgeschehen an unterschiedlichen Orten zeigt die transnationale Dimension dieses nicht nur historischen Themas auf. In Bezug auf den Datenfundus ist ein partizipatorisches Element vorgesehen. Von Flucht oder Vertreibung Betroffenen soll die Möglichkeit eröffnet werden, auch eigene Daten einzustellen.

Die Adressbildung erfolgt über einen selbstleuchtenden magentaroten Schriftzug aus Acrylglas auf dem Gebäudedach. Dieser erinnert an die weithin sichtbaren Beschriftungen von Bahnhofseingängen und stellt zugleich eine Reminiszenz an die mit Leuchtreklamen versehene Fassade des Gebäudes in den 1930er Jahren dar. Die dem Namen der Stiftung entnommenen Schlüsselbegriffe Flucht, Vertreibung, Versöhnung werden getrennt voneinander jeweils auf einer Gebäudeseite situiert und strahlen auf Grund ihrer Größe, Farbigkeit und beidseitigen Leuchtwirkung weithin sichtbar in den öffentlichen Raum aus. Insbesondere die Sichtbeziehung zur Topographie des Terrors erfährt hier noch einmal eine deutliche Stärkung. Die Schrift Elemente auf dem Dach und

018430

## ERLÄUTERUNGSBERICHT

die Anzeigetafeln in der straßenseitigen Außenanlage werden zudem über die Verwendung des gleichen Farbtons miteinander verbunden. Hinsichtlich des Schriftzuges Deutschlandhaus wird vorgeschlagen, diesen als Bestandteil der Nutzungsgeschichte des Hauses und damit auch der Geschichte der Auseinandersetzung mit der Geschichte von Flucht und Vertreibung zu erhalten, jedoch durch rote Anführungszeichen abzusetzen.

Alle Elemente des Konzepts STATIONEN zielen auf eine Vergegenwärtigung des Themas Flucht und Vertreibung ab. Ergänzend wird vorgeschlagen, die beiden Ladenlokale zur Stresemannstraße Flüchtlingsorganisationen als Geschäfts- und Anlaufstellen zur Nutzung anzubieten. Dadurch bekommen diese Akteure die Möglichkeit ihre Belange an einem gut besuchten Ort öffentlich zu machen und ergänzen die museale Präsentation um die Aspekte Lebendigkeit und Aktualität.

Die zurückhaltende Freiraumgestaltung korrespondiert mit dem Raumcharakter, der durch die künstlerischen Interventionen erzeugt wird. Landschaftsarchitektonische und künstlerische Elemente bilden eine Gesamtkomposition.

Die öffentlich zugänglichen Flächen entlang der Stresemannstraße und der Anhalter Straße erhalten einen einheitlichen Teppich aus „Bernburger Mosaik“, der als verbindendes Element der Teilräume dient. Dank der Qualifizierung des Mosaikpflasters entsteht eine ebene, bequem begehbare und barrierefreie Oberfläche.

Im Vordergrund des Portalbereichs entlang der Stresemannstraße stehen Blickbeziehungen aus und in das zweigeschossige Foyer des Gebäudes. Der zugehörige Freiraum ist von aufgeräumter Klarheit und bildet die räumliche und funktionale Erweiterung des Innenraums nach außen. Betonung erfährt der Raum durch die Anzeigetafel auf dem Gehweg.

Der Bereich entlang der Anhalter Straße dient dem Aufenthalt für Besucher und Mitarbeiter. Vor dem denkmalgeschützten Ladenlokal „Café Stresemann“ ist Platz für Außenbestuhlung vorgehalten und vor dem Mitarbeiteringang befinden sich drei lange Beton-Hockerbänke. Die Form und Anordnung der Bänke sowie die Häufung der Anzeigetafeln erinnern an Warteraum- oder Haltestellensituationen bzw. -möblierung. Die räumliche Fassung des Platzes bildet eine Baumgruppe aus Birken, einer typischen Pionierpflanze. Pionierpflanzen haben die Eigenschaft, dank besonderer Anpassungen, neue, noch vegetationsfreie und oft unwirtliche Habitate zu besiedeln. An den Aufenthaltsbereich schließt eine Fläche aus Kleinpflaster mit vier öffentlich zugänglichen Behindertenstellplätzen und die Grundstückszufahrt aus überfahrbarem Natursteingroßpflaster an.

Entlang der nordöstlichen Grundstücksgrenze sind 37 Fahrradbügel angeordnet. An der Bestandsmauer hinter der Toranlage befinden sich, in einem Seitenstreifen aus Kleinpflaster, neben den Fahrradbügeln zwei Behindertenstellplätze, Baumscheiben und der Müllstandort. Weiterhin finden der Entrauchungskamin und die Füllkörperrigole ihren Platz im vorwiegend funktionalen Andienungsbereich. Die überfahrbaren Flächen bestehen ebenfalls aus Großpflaster.

Primäre Lichtelemente des Entwurfs sind die Anzeigetafeln. Die Lichtwirkung soll nicht durch zusätzliche Lichtquellen gemindert werden. Die umgebene Straßenbeleuchtung wird als ausreichend empfunden. Lediglich die bestehenden Wandleuchten am Café Stresemann sollen ersetzt werden. Weiterhin werden drei Lichtmasten im Andienungsbereich nordöstlich des Gebäudes angeordnet.